

OPTIMISTISCHE JAHRESKONFERENZ UND AUFBRUCH NACH MÜNCHEN OPTIMISTIC ANNUAL CONFERENCE AND HEADING TO MUNICH

EDITORIAL

Der demographische Wandel wird von den meisten nur als Bedrohung, das deutsche Gesundheitssystem nur als Kostenfaktor gesehen. Welch eine Fehleinschätzung! Stattdessen ist unsere stetig besser werdende Gesundheit eine Ressource, die eine höhere Erwerbstätigkeit ohne größere Einbußen an Lebensqualität ermöglicht und das Bedrohungspotential des demographischen Wandels daher in eine große Chance für Jung und Alt wendet. Die durchschnittliche Lebenserwartung des Menschen wird sich bis 2029, wenn die Rente mit 67 voll eingeführt sein wird, um drei Jahre erhöhen, die Arbeitsphase jedoch nur um zwei: die Rente mit 67 bedeutet daher ein um ein Jahr längeren Rentenbezug und keine Rentenkürzung! Auch das beliebte Argument, dass ältere Menschen den jüngeren die Arbeitsplätze wegnehmen, ist nach aller Evidenz grundlos. Nicht eine längere Arbeitszeit der Älteren, sondern die derzeitige Frühverrentung erhöht die Arbeitskosten und verringert damit die Jobchancen der Jüngeren. Diese Themen standen im Mittelpunkt der MEA-Jahreskonferenz 2010, über die dieser Newsletter berichtet, und sie werden auch die Themen sein, die das MEA weiter beschäftigen wird, wenn es nach München umzieht und Teil eines neuen Max-Planck-Instituts wird. Bleiben Sie uns auch in München treu!

Axel Börsch-Supan

MEA JAHRESKONFERENZ 2010: GESUNDHEIT ALS RESSOURCE

Prof. Konrad Beyreuther, Direktor des Netzwerks Altersforschung, referierte über „Alles vergessen - Volkskrankheit Alzheimer“. Die Alzheimer Krankheit sei die Hauptursache für Gedächtnisschwund im Alter. 1,33 Millionen Deutsche litten unter der Krankheit. Die Schwierigkeit bestünde darin, dass alle Therapien erst spät, wahrscheinlich zu spät begannen. Der Krankheitsverlauf sei geprägt durch eine klinisch stumme Phase von etwa 30 Jahren, die klinische Phase dauert etwa 9-14 Jahre. Je früher die Diagnose gestellt würde, umso größer sei die Chance einer Beeinflussung des Krankheitsverlaufs durch mediterrane Ernährung, soziale Kontakte, Lernen, Bewegung, Medikamente oder Musiktherapie. Gesund altern oder Alzheimer im Alter sei für die Mehrzahl der Menschen keine Frage der Gene, sondern vielmehr eine Frage von Umwelt und Lebensführung, sagte Beyreuther.

EDITORIAL

The demographic change is seen by most as a threat, the German health system is only seen as a cost factor. What a misjudgement! Instead, our constantly improving health is a resource that allows an increase in gainful occupation without a larger decrease in quality of life, and therefore changes the threat-potential of the demographic change into a great chance for young and old. The average life expectancy of humans will, in 2029, with the introduction of the pension age of 67, have increased by three years; the work phase however, will only have increased by two years: Thus the pension at 67 does not mean a pension decrease but prolonged pension duration! The popular argument that older people take away jobs from the young people is evidently unfounded as well. Not prolonging the work time of the older people but the current early retirement regime increases the work costs and with it decreases the job chances of the younger people. These topics were in the focus of the MEA Annual Conference 2010 about which this newsletter reports, and they will remain the topics with which the MEA will concern itself with when it moves to Munich and to become part of the new Max-Planck-Institute. Remain faithful to us in Munich!

Axel Börsch-Supan

MEA ANNUAL CONFERENCE 2010: HEALTH AS A RESOURCE

Prof. Konrad Beyreuther, Director of the Network Ageing Research, gave a lecture on "Everything forgotten - people's disease Alzheimer". The Alzheimer's disease is the main reason for loss of memory in old age. 1.33 million Germans suffer from this disease. The main difficulty is that all therapies start late, possibly too late. The course of the disease is characterised by a clinically inapparent phase of about 30 years and a clinical phase of about 9 - 14 years. The earlier the diagnosis, the better the chances are to influence the course of the disease by a Mediterranean diet, social contacts, learning, movement, drugs or music therapy. Ageing healthily or Alzheimer when old is not a question of genes for the majority of people but a question of environment and life-style says Beyreuther.



Prof. Maarten Lindeboom von der Universität Amsterdam referierte über den Zusammenhang zwischen Gesundheit, Erwerbsbeteiligung und Rentenreformen und stellte zwei überraschende Ergebnisse seiner Untersuchungen vor. Zum einen fand er heraus, dass eine steigende Lebenserwartung nicht notwendigerweise zu einer besseren Gesundheit führt. Zum Anderen wirkt sich längeres Arbeiten letztendlich nicht zwingend schlecht auf die Gesundheit aus. Im Gegenteil: Für den einzelnen Beschäftigten könne es sogar stressbelastender sein, in Rente zu gehen und damit sein Umfeld zu verlieren als zu arbeiten, sagte Lindeboom.

Dr. Frank Niehaus, Leiter des Wissenschaftlichen Instituts der PKV, stellte die Frage, wie sich die steigende Lebenserwartung auf die Ausgaben im Gesundheitswesen auswirkt und überprüfte dafür zwei Thesen. Zum einen die Medikalisierungsthese, die besagt, dass mit steigender Lebenserwartung auch die Gesundheitskosten steigen, weil die zusätzliche Lebenszeit mit zusätzlichen Gesundheitsleistungen „erkauft“ werden muss. Die Kompressionsthese hingegen behauptet, dass mit steigender Lebenserwartung der Mensch immer mehr Jahre seines Lebens gesund bleibt und die medizinisch intensive letzte Lebensphase sich nur ins höhere Alter verschiebt. Ergebnis seiner Studie ist, dass die Menschen zwar immer mehr Zeit in relativ guter Gesundheit verbringen, jedoch sind die Ausgaben bei allen Altersklassen der Versicherten im Zeitablauf gestiegen.

Deutschland habe mit einer überdurchschnittlich starken und schnellen Erholung den Weg aus der Krise gefunden, sagte Prof. Christoph Schmidt, Präsident des RWI bei der Vorstellung des Jahresgutachtens des Sachverständigenrats 2010/2011. Im Jahr 2010 werde das BIP um 3,7 Prozent zulegen, was auf die Belebung der Binnennachfrage und auf außenwirtschaftliche Impulse zurückzuführen sei. Die Anzahl der Arbeitslosen sei deutlich zurückgegangen und unterschreite im Oktober 2010 erstmals seit 18 Jahren die drei Millionen Grenze. Wann immer jedoch der Erfolg am sichtbarsten sei, steige die Gefahr von Rückschritten, warnte Schmidt vor den möglichen Risiken. Ein Rückschlag des Positivtrends könnte sich beispielsweise durch konjunkturelle Schwächephasen von Abnehmerländern und die damit einhergehende verhaltene Importnachfrage ergeben. Auch unerwartete Schocks auf den Finanzmärkten seien möglich. Nach wie vor wiesen die Bankbilanzen Positionen auf, für die noch Abschreibungsbedarf bestehe. Darüber hinaus könne auch die Geldpolitik der Vereinigten Staaten zu einer Aufwertung des Euros und damit zu Einbußen bei deutschen Exporten führen.

Kai Eberhard Kruk sprach über den Zusammenhang zwischen Fertilität und psychischer Gesundheit im Alter. Depression sei eine der häufigsten Erkrankungen im



Prof. Maarten Lindeboom of the University of Amsterdam gave a lecture on the connection between health, labour participation and pension reform and presented two surprising results of his studies. On one hand he found that an increasing life expectancy does not necessarily lead to better health. On

the other hand, working longer is not necessarily bad for the health. In the contrary: For some workers it could be more stressful to become pensioned and thereby lose their environment than to work, elaborates Lindeboom.

Dr. Frank Niehaus, Head of the Scientific Institute of the PKV, posed the question: how does the increasing life expectancy affect the expenditure in the health system, and for that reviewed two hypotheses. On one hand the medicalisation theory, which states that with rising life expectancy there is a rise in health costs as the increase in life span must be "bought" with extra health expenditures. The compression theory, however, maintains that with an increasing life expectancy the human stays healthy for more and more years and the medically intensive last life phase is only moved into the higher age. The result of his study is that, although people are spending more time in relatively good health, the expenses for all age groups of insured have increased over time.



Germany has found a way out of this crisis with the above average strong and fast recovery, said Prof. Christoph Schmidt, President of the RWI at the presentation of the Yearly Assessment of the Council of Experts 2010/2011. During the year 2010 GDP will increase by 3.7 percent, which is traceable back to an increase in national demand and to international impulses. The number of unemployed has decreased clearly and, for the

first time in 18 years, will drop below the three million threshold in October 2010. Whenever success is to be seen most clearly, the danger of a setback is greatest, said Schmidt, warning of possible dangers. A setback of the positive trends could for instance result from the weak phase in economy of the buyer countries and the resultant weak import demand. Further, unexpected shocks from the financial markets are possible. The bank's balance sheets still have positions that require writing-off. Furthermore, the monetary policy of the United States could lead to an appreciation of the Euro and with that to losses for the German exports.

höheren Lebensalter, sagte Kruk. Er habe untersucht, ob Kinder ihre Eltern vor einer Depression schützen oder Eltern sogar gefährdeter seien als Kinderlose. Weil die Korrelation zwischen der Anzahl an Kindern und Maßen für psychische Gesundheit nur begrenzt kausal interpretierbar sei, habe er "natürliche Experimente" ausgenutzt. Das sind Ereignisse, die zufällig eintreten und damit die Identifikation eines Kausaleffekts ermöglichen. Konkret nutzt Kruk Mehrlingsgeburten und die Geschlechterzusammensetzung der ersten beiden Kinder aus, um den Effekt zu errechnen, der aus diesen zufällig herbeigeführten zusätzlichen Kindern auf das psychische Wohl ihrer Eltern resultiert. Seine Schlussfolgerung: zusätzliche Kinder sind nicht notwendigerweise positiv für psychische Gesundheit im Alter.

MEA-Forscher Stefan Listl stellte eine Untersuchung vor, in der er den Einfluss der Ärztevergütung sowie der Kostenbeteiligung des Patienten auf die Inanspruchnahme zahnärztlicher Diagnostik empirisch ermittelte. Als Datenbasis dienten dabei schottische administrative Daten. Beziehe ein Arzt ein Festgehalt anstatt einer Vergütung auf Grundlage einzelner Behandlungsleistungen, führe er weniger zahnärztliche Routineuntersuchungen (Spiegel-Sonde-Untersuchung) sowie zahnärztliche Röntgenuntersuchungen durch, stellte Listl fest. Ein umfangreicherer Versicherungsschutz auf Seiten des Patienten führe hingegen nur zu erhöhter Inanspruchnahme der Röntgendiagnostik, habe aber keinen Einfluss auf die Inanspruchnahme zahnärztlicher Routineuntersuchungen. Listls Ergebnis: „Vergütungseffekte auf Seiten der Ärzte haben mindestens so viel Einfluss auf die Inanspruchnahme zahnärztlicher Leistungen wie Versicherungseffekte seitens der Patienten.“

NEWS

Ab dem 1.07.2011 wird Prof. Axel Börsch-Supan hauptamtlich Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft. Zusammen mit Prof. Ulrich Becker wird er in München ein Max-Planck-Institut leiten, dass sich mit sozialrechtlicher und sozialpolitischer Forschung beschäftigen wird. Es wird bestehen aus den beiden Abteilungen "Ausländisches und internationales Sozialrecht" und dem „Munich Center for the Economics of Aging“, also nach wie vor unter dem bekannten Kürzel MEA.

Mit dem Umzug nach München gehen die Forschungsarbeiten des MEA und der Infrastrukturprojekte SHARE und SAVE unter dem Dach der Max-Planck-Gesellschaft kontinuierlich weiter. Die strategische Ausrichtung der Forschungsbereiche „Alterssicherung und Sozialpolitik“ sowie „Gesundheit und Leben“ wird beibehalten. Im Bereich Markoökonomie wird der Schwerpunkt mehr auf die Erforschung des Sparverhaltens verschoben. Insgesamt wird die international vergleichende Forschung gestärkt.

„Durch die Einbindung in die Max-Planck-Gesellschaft wird unsere Forschung aufgrund der exzellenten Rahmenbedingungen und vielfältigen Kooperationsmöglich-

Kai Eberhard Kruk spoke about the connection between fertility and mental health when aged. Kruk said that depression is one of the most common diseases in the advanced age. He studied whether children protect their parents from depression or whether parents are even more endangered than people without children. As the correlation between the number of children and measures for mental health can only be used causally to a limited extent, he used “natural experiments”. These are events that happen randomly and therefore allow the identification of a causal effect. Effectively, Kruk used the event of multiple births and the sex configuration of the first two children to calculate the effect that those coincidentally resulted children had onto the mental health of their parents. His conclusion: Additional children are not necessarily positive for the mental health in old age.

MEA-researcher Stefan Listl introduced a study in which he had determined empirically the influence of the doctor’s remuneration and the patient’s cost share on the usage of dental services. As a database Scottish administrative data was used. If a doctor is drawing a fixed wage instead of a remuneration based on single treatment services, he performs fewer dental routine checks (mirror-probe-checks) and dental x-rays according to Listl. A comprehensive insurance cover by the patient only leads to an increased usage of x-ray diagnostics without any influence on the usage of dental routine checks. Listl’s results: “Remuneration effects on the doctors’ side have as much of an influence on the usage of dental services as the insurance effects on the patients’ side”.

NEWS

From the 01.07.2011 onwards Prof. Axel Börsch-Supan is a full time Member of the Max-Planck-Society. Together with Prof. Ulrich Becker he will be the Head of the Max-Planck-Institute concerned with socio-legal and socio-political research. It will consist of the two departments “Foreign and International Social Law” and the “Munich Center for the Economics of Aging”, still shortening to the well known MEA.

With the move to Munich the research projects of the MEA and the infrastructure projects SHARE and SAVE under the roof of the Max-Planck-Society will continue. The strategic alignment of the research areas of “Provision for old Age and Social Politics” as well as “Health and Life” will be kept. In the area of macroeconomics the emphasis is moved further towards researching the attitude towards saving. All in all the international comparative research is strengthened.

“Through the integration into the Max-Planck-Society our research will receive valuable new impulses via the excellent parameters and various possibilities for cooperation” stresses Prof. Börsch-Supan. Special thanks is due here the outgoing sponsors of the Mannheim Research Institute for the Economics of Ageing: the University of Mannheim, the state of Baden-Württemberg, the General Association of the German Insurance Industry and the many providers of external funding - foremost the German Research

keiten wertvolle neue Impulse erfahren“, betont Prof. Börsch-Supan. Besonderer Dank gebührt an dieser Stelle den bisherigen Förderern des Mannheimer Forschungsinstituts Ökonomie und Demographischer Wandel: der Universität Mannheim, dem Land Baden-Württemberg, dem Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft und den vielen Drittmittelgebern – angefangen bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Volkswagenstiftung und der Hans-Böckler-Stiftung über die Europäische Kommission bis zum US-amerikanischen National Institute on Aging und der MacArthur-Foundation.

Im November 2010 wurden die neuen SHARELIFE Daten in Brüssel der Öffentlichkeit vorgestellt. 28000 Lebensgeschichten aus 13 europäischen Ländern sind nun kostenfrei für Forscher rund um den Globus verfügbar (siehe www.share-project.org/sharelife). Erste Ergebnisse zeigen, dass europäische Lebensverläufe in wichtigen Dimensionen (Familie, Arbeit, Rente, Gesundheit) enorme Unterschiede aufweisen, die mit wohlfahrtsstaatlich unterschiedlichen Rahmenbedingungen zusammenhängen. Weiterführende Ergebnisse und ausführliche Analysen der erhobenen Daten werden im April 2011 im Buch „The Individual and the Welfare State: Life Histories in Europe“ bei Springer veröffentlicht.

Das MEA gratuliert seiner langjährigen wissenschaftlichen Hilfskraft Daniel Kemptner zur Auszeichnung seiner Diplomarbeit durch das Statistische Bundesamt. Kemptner befasste sich in seiner Arbeit mit dem Zusammenhang zwischen Bildung und Gesundheit. Die Ergebnisse können im MEA Discussion Paper 200-10 „Changes in Compulsory Schooling and the Causal Effect of Education on Health: Evidence from Germany“ von Hendrik Jürges, Daniel Kemptner und Steffen Reinhold nachgelesen werden.

PERSONALIEN

Das MEA verabschiedet sich von Brunhild Griesbach, die im Dezember 2010 ihren wohlverdienten Ruhestand angetreten hat. Auch verabschieden wir uns im Februar 2011 von Anette Reil-Held, Michael Ziegelmeyer und Annelies Blom. Allen sagen wir Danke, für das was sie am MEA geleistet haben. Zum 15. Februar begrüßen wir Markus Kotte, der das SHARE-Team verstärken wird.



IMPRESSUM

»newsletter« ist die Informationsschrift des mea
HERAUSGEBER: Mannheimer Forschungsinstitut Ökonomie und Demographischer Wandel, Gebäude L 13, 17, D-68131 Mannheim, Tel. 0621 - 181-1862, www.mea.uni-mannheim.de **VERANTWORTLICH:** Prof. Axel Börsch-Supan Ph.D.
LEITUNG und KOORDINATION: Edgar Vogel **TEXTE:** Inga Karrer, Carmen Lukoschek **GESTALTUNG:** Elisa Sept **FOTO:** Tabea Bucher-Koenen **DRUCK:** Druckerei Schwörer GmbH & Co. KG

Nachdruck ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.



Foundation, Volkswagen-Foundation, the Hans-Böckler-Foundation and the European Commission to the US-American National Institute on Aging and the MacArthur-Foundation.

The new SHARELIFE data were presented to the public in Brussels in November 2010. 28,000 life stories from 13 European countries

are now available free of charge to researchers round the globe (see www.share-project.org/sharelife). First results show that European lives show enormous differences in important dimensions (family, work, pension, health), which are connected to the different frameworks of welfare states. Additional results and extensive analyses of the data gathered are found in the book “The Individual and the Welfare State: Life Histories in Europe”, published by Springer in April 2011.

The MEA congratulates its long-term scientific assistant Daniel Kemptner for the distinction of his diploma theses by the Statistisches Bundesamt. Kemptner’s work addresses the connection between education and health. The results can be read in the MEA Discussion Paper 200-10 “Changes in Compulsory Schooling and the Causal Effect of Education on Health: Evidence from Germany” by Hendrik Jürges, Daniel Kemptner and Steffen Reinhold.

PERSONALITIES

The MEA bids farewell to Brunhild Griesbach, who in December 2010 started her well deserved retirement. We also say farewell to Anette Reil-Held, Michael Ziegelmeyer and Annelies Blom in February 2011. We thank all of them for what they have achieved at the MEA. On the 15th February we welcome Markus Kotte, who will reinforce the SHARE-team.